

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 145.

Dienstag, den 2. November

1909.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bärthelshöfzerfabrikanten und
Gutsbesizers **Rudolf Hugo Schlesinger in Reuheide** ist zur Abnahme der Schluss-
rechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der
bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger
über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlusstermin

auf den 26. November 1909, vormittags 10 Uhr
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.
Eibenstock, den 29. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser hörte am Sonnabend den Vortrag
des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmirals von Müll-
ler. Mittags wohnte das Kaiserpaar der feierlichen
Einführung der neuen amerikanischen Austauschpro-
fessoren Dr. Wheeler und Dr. Moore in der Aula der
Berliner Universität bei.

Die erste Rede des neuen Kanzlers.
Wie die „N. G. Z.“ mitteilt, wird der Reichskanzler
von Bethmann-Hollweg nach dem Zusammenritt des
Reichstages, der Ende November erfolgt, als einer der
ersten Redner das Wort ergreifen und in ausführlichen
Darlegungen die großen Richtlinien seiner Politik mit-
teilen, und damit zur Diskussion stellen. Dabei dürfte
der Kanzler irgend welchen Parteikonstellationen nicht
vorgreifen, auch bestimmte Gruppierungen der Par-
teien weder empfehlen noch kritisieren. Ihm werden
vielmehr alle bürgerlichen Elemente zu positiver Ar-
beit willkommen sein und von ihm ausdrücklich da-
zu eingeladen werden. In der auswärtigen Politik
dürften die bisher innegehaltenen Bahnen auch von
dem neuen Kanzler als die bezeichnet werden, auf de-
nen er den Reichswagen weiter vorwärts zu lenken
beabsichtigt.

Ein Teil der Vorlagen, die dem in der
zweiten November-Hälfte zusammentretenden Reichs-
tag zugehen werden, ist bereits bekannt. Die wichtig-
sten davon sind, vom Etat abgesehen, die Strafpro-
zessreform, die Haftung der Reichsbeamten und die
Versicherung der Arbeiter-Hinterbliebenen. — Der
neue Etat steht, wie hinlänglich bekannt, unter dem
Zeichen äußerster Sparbarkeit. Dieser Sparbarkeit
entspricht die Vorsicht bei der Schätzung der Einnahmen.
Baut „Münchener N. N.“ wurden die Ansätze aus den
alten Einkünften des Reiches um fast 100 Millionen
niedriger eingestellt, als nach den Vorschlägen des
laufenden Etats. Die Einnahmen aus den neuen Steuern,
die bekanntlich 500 Millionen bringen sollen, wurden
im Etat auf 320 Millionen eingeschätzt. Der Hauptteil
der geplanten Ersparnisse soll, wie gemeldet wurde,
durch Verkürzung der Reisekosten der Beamten erzielt
werden.

Zur Gestaltung des nächsten Reichs-
stats und der Mittelung, daß das Reichshauptamt
von diesem Etat 120 Millionen abgezogen habe,
schreibt die „Tägl. Rundsch.“ Der Vorschlag für
die nächsten 6 Jahre ergibt unter Berücksichtigung
des gesetzlich festgelegten Flottenaufbaues sowie der
kommenden Witwen- und Waisen-Versorgung bis zum
Jahre 1913 eine Steigerung der Ausgaben von 360
Millionen Mark. Mit dieser Ausgabesteigerung ließ
sich die Errechnung der ordentlichen Einnahmen in dem
gleichen Zeitraum nicht in Einklang bringen; es
ergeben sich vielmehr sehr erhebliche Fehlbeträge. Nach
den Bestimmungen der Reichsfinanzreform sind diese
Fehlbeträge auf dem Wege der strengsten Sparbarkeit
zu tilgen. Man darf annehmen, daß die angegebene
Zahl von 120 Millionen Mark an Witrüchen noch keines-
wegs ausgereicht hat, um die Ausgaben der nächsten
Jahre mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. —
Aus diesem Verhältnis von Einnahmen und Ausga-
ben erklärt sich auch der Verzicht auf die geplante und
und hochgewünschte Ausgestaltung des auswärtigen
Amtes.

Mit der Reichswertzuwachssteuer hat
es trotz der bereits eingeleiteten Erhebungen noch weite
Wege. Eine Vorlage wird dem Reichstage darüber
laut „Tägl. Rundschau“ erst im Jahre 1911 zu-
gehen, und das Gesetz nicht vor dem 1. April 1912
in Kraft treten. Das ändert freilich nichts an der
Wichtigkeit der Steuer, die sich namentlich auch auf
ländliche Grundstücke erstrecken soll.

Das neue Strafgesetzbuch, aus dessen
unverbindlichem Entwurf die wichtigsten Bestimmun-
gen mitgeteilt wurden, wird dem Reichstage erst nach
den Neuwahlen des Jahres 1912 zugehen, und aus
diesem Grunde die Novelle zum Strafgesetzbuch über
kleinen Diebstahl, Rüber-Mißhandlung, Tierquälerei
usw. nicht etwa zurückgezogen, sondern in der kommen-
den Reichstags-Session verabschiedet werden.

Die Fahrgegeschwindigkeit der deut-
schen „Dreadnoughts“. Die Fahrgegeschwindigkeit
der ersten deutschen 18500 Tonnen Linienfahrzeuge wird
amtlich auf „über 19 Seemeilen“ angegeben. „Ras-
sau“ ist jetzt in der Danziger Bucht mit Reisenfahrten
auf diesem Wasser beschäftigt. Von der nächsten in
Dienst stehenden „Westfalen“ ist bereits bekannt, daß
sie bei der Ueberführung von der Weser nach Wilhelmsh-
afen 20 Seemeilen gelaufen hat. „Rassau“ wird sich
nicht zurückziehen. Man darf vielmehr damit rech-
nen, daß diese Leistung bei den Probefahrten beider
Schiffe noch verbessert wird. Bisher besaß die deut-
sche Marine kein Linienschiff von 20 Seemeilen. Die
höchste Leistung, die bisher erzielt wurde, brachte
„Schleswig-Holstein“ mit 19,5 Seemeilen zustande.
Englands „Dreadnoughts“ haben es auf fast 23 See-
meilen in der Stunde gebracht. Wenn nun auch die
deutschen und die englischen Zahlen nicht ohne wei-
teres vergleichbar sind, weil die Bedingungen der Pro-
befahrten weit voneinander abweichen, so steht zwei-
fellos fest, daß die englische Marine auch ihren Linien-
schiffen eine möglichst hohe Fahrgegeschwindigkeit gibt,
also das gleiche Ziel verfolgt, wie die deutsche Marine-
verwaltung. Auf die wirklich erzielte Leistung ist man
in den Marine- und Schiffbaukreisen mit vollem Recht
gespannt.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern
begeht am 1. November das siebenzigjährige Jubiläum
als Inhaber des 1. Bayerischen Artillerie-Regiments.
Aus diesem Anlaß ließ der Prinz seinem Regiment ein
ehrendes Handschreiben zugehen, sämtliche derzeitige
wie ehemalige Offiziere, Reserveoffiziere und Unter-
offiziere des Regiments erhielten eine besondere Aus-
gabe der zum 80. Geburtstag des Prinzregenten von
ihm gestifteten Regimentsmedaille mit Krone und Jah-
reszahl. Die Mannschaften erhalten eingerahmte Por-
träts des Regenten.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der heutige
Ministererrat hat mit allen gegen die Stimmen der
beiden tschechischen Minister, beschloffen, die natio-
nalen Schutzgesetze dem Kaiser zur Sanction zu
unterbreiten, worauf die beiden tschechischen Mi-
nister ihren Rücktritt anmeldeben und die Gründe
hierfür zu Protokoll gaben. Der Ministerpräsident
wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden, und
es ist außer Zweifel, daß der Kaiser den Rücktritt der
beiden tschechischen Minister sofort annehmen wird.
Der Posten des tschechischen Landesmannministers bleibt
vorläufig unbesetzt. Der Reichsrat wird während
des ganzen Monats November nicht tagen. Von einem
Gesamt-Rücktritt des Kabinetts ist keine Rede.

Obwohl der Finanzminister zur Deckung des
Defizits des ersten seit 25 Jahren, nur 27 Millionen
beansprucht, faßt die Regierung sehr zahlreiche Steu-
ervorlagen ins Auge. Der gegenüber der deut-
schen Finanzreform verschwindende Bedarf soll durch
Steuern auf Wein, Branntwein, Mineralwasser, Ein-
kommen, Automobil, Benzin, Erbschaften, Schenkun-
gen, Kinderlosigkeit und ein Zündholz-Monopol ge-
deckt werden.

Frankreich.

Den staatlichen Pulverfabriken Frank-
reichs soll es gelungen sein, ein neues rauchloses
Schießpulver herzustellen, das alles bisher dage-
wiesene bei weitem übertrifft. In geradezu idealer

Weise soll das neue Pulver alle Eigenschaften, die
man an ein gutes rauchloses Pulver stellt, in sich ver-
einigen, es soll absolut widerstandsfähig, dabei aber
von größerer Explosivkraft sein. Die ersten Versuche
mit ihm wurden auf Kriegsschiffen gemacht und die Ma-
rinbehörden waren von ihnen aufs höchste befrie-
digt. Der „Gclair“ versichert, daß das neue Schieß-
pulver der französischen Marine eine entschiedene Ue-
berlegenheit über die Flotten anderer Staaten gebe.

Funkentelegraphie Paris-Newyork.
Auf dem Eiffelturm wurden, einer Meldung der „N.
N.“ zufolge, die Einrichtungen für die drahtlose Te-
legraphie so erweitert und vervollkommen, daß man
bereits in nächster Zeit wird den Funkenprüfungs-
verkehr mit Newyork aufnehmen können. Präsident Fallières
wollte sogar zum Jahreswechsel dem Präsidenten Taft
seine Glückwünsche funkentelegraphisch übermitteln.

Griechenland.

Das jänneuliche Schauspiel, das die griechische
Regierung seit Monaten bietet, ist um eine neue gro-
teske Szene bereichert worden. Ein Leutnant hat, wie
bereits berichtet, einige Torpedoboote und sonstige
Kähne zur Meuterei verführt; es kam zu einem „Kampf“
mit den treuegeliebten Linienfahrzeugen, und diese,
ja allerdings auch gerade keine Seeungeheuer sind,
vernichteten die Meuterer nicht zu überwältigen, ein
Teil wurde später an Land festgenommen. — Aus
Athen meldet der Draht: Die meuternden Ma-
rineoffiziere haben in der Nacht zum Sonnabend
die Flucht ergriffen. Sie gingen zwischen Eleusis
und Magara an Land. Vier von ihnen wurden ge-
fangen genommen. Typaldos befindet sich noch auf
der Flucht. Der Kommandant des Kreuzergeschwa-
ders Miaoulis hat das Arsenal wieder besetzt. Die dort
befindlichen Meuterer ergaben sich und bezogen tiefe
Reue über das Geschehene. Dem zweiten Offizier des
Torpedobootzerstörers „Alpis“ ist es gelungen, den
Kommandanten des Schiffes festzunehmen und an Land
zu bringen. Er fuhr sodann nach Korinth, von wo er
der Regierung telegraphisch mitteilte, daß die Bewe-
gung als vollkommen beendet angesehen werde. —
Ein weiterer Bericht sagt: Nach dem offenkundigen
Mißerfolge der Erhebung verließen 12 der me-
uternden Offiziere im Schutze der Nacht die Torpedoboote
und gingen in der Nähe von Eleusis in Zivilkleidung
an Land. Dort verbargen sie sich im Walde von Kinet-
ta. Starke Genarmerteabteilungen wurden zu ihrer
Verfolgung ausgesandt. Die Offiziere versuchten, ein-
en nach Larissa gehenden Eisenbahnzug anzuhalten,
wurden aber dabei von Genarmen bemerkt und ent-
flohen. Ein Offizier und ein Fähnrich sind bereits
verhaftet; man hofft, der anderen im Laufe des Tages
habhaft zu werden. Die meuternden Schiffe sind mit
Ausnahme des Torpedojägers „Belos“, auf dem sich
Typaldos und drei andere Offiziere befinden sollen,
wieder zurückgekehrt, und vor dem Arsenal vor Anker
gegangen. Man glaubt, der „Belos“ werde sich in
einen ausländischen Hafen begeben und dort von den
Offizieren dem griechischen Konsul übergeben werden,
weil die Offiziere auf diese Weise einer Verfolgung zu entgehen
hoffen. — Die gesamte Athener Presse v e r d a m m t a u f
das schärfste die Offiziere, die die Meuterei angezettelt
haben und beklagt die Beschädigungen, die der Tor-
pedobootzerstörer „Efendoni“ erlitten hat. Die Zei-
tungen fordern eine exemplarische Bestrafung der
Schuldigen im Namen der höchsten Interessen des Va-
terlandes, das durch den Wahnsinn einiger Ueber-
spannter bloßgestellt worden sei.

Nien.

Aufstand in Korea. Der Londoner „Star“
meldet unterm 30. Oktober aus Kobe: 300 Korea-
ner haben eine Eisenbahnstation in der Nähe
von Seoul angegriffen. Ueber das Schicksal des
japanischen Bahnpersonals verlautet noch nichts.